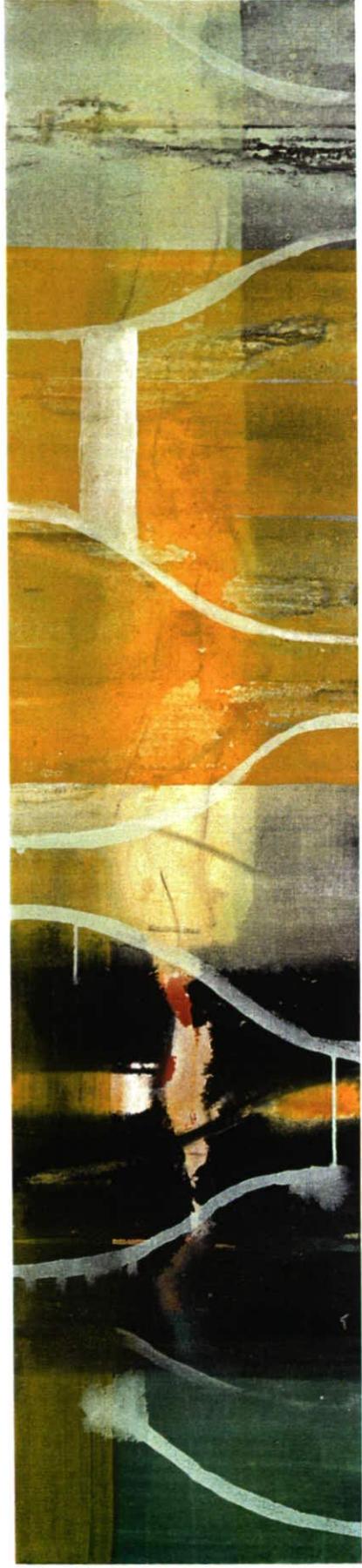
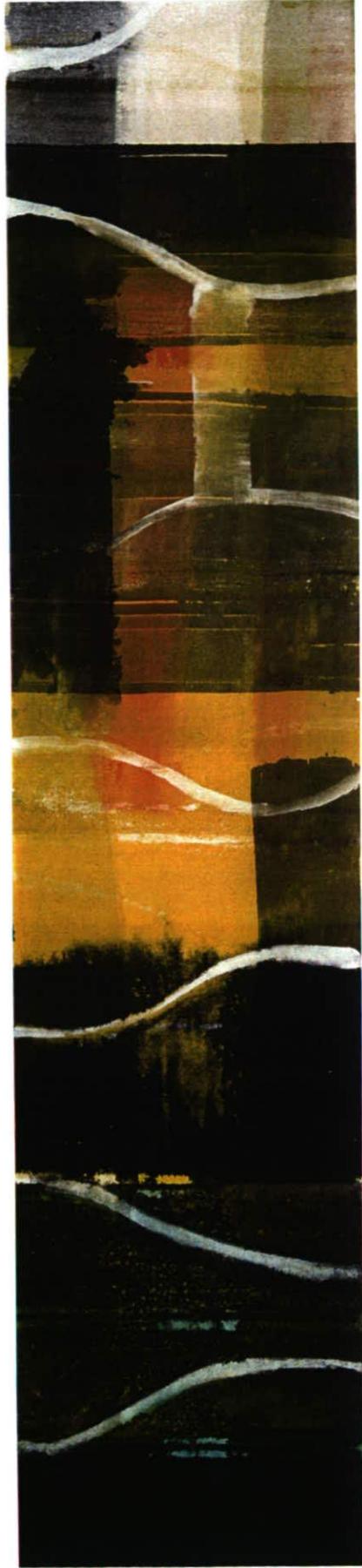
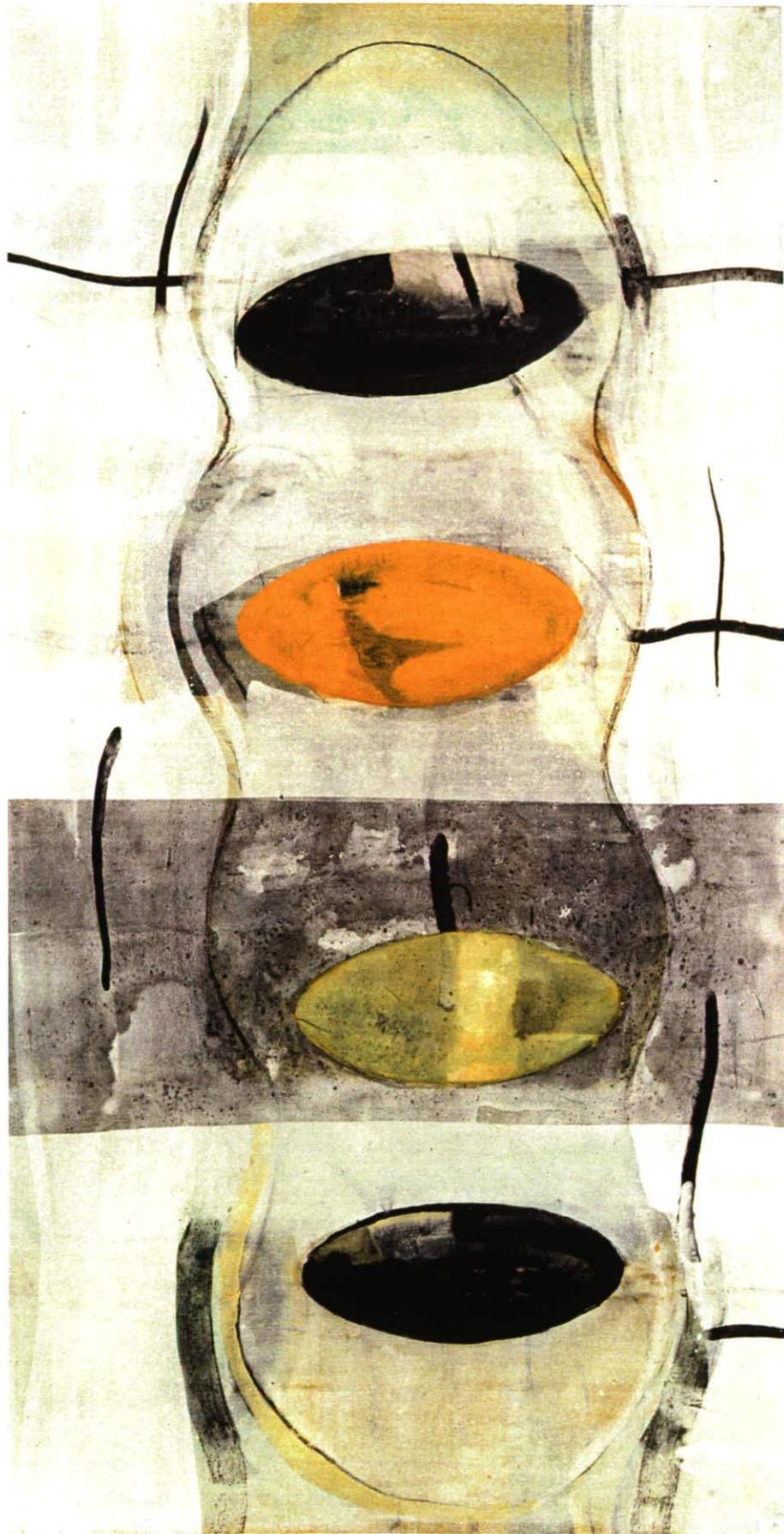


1994, Lumen, 4-teilig, Mischtechnik auf Leinwand, 180 x 270 cm









H a n n i R o e c k l e

Ausstellungen

Einzel

- 1980 Galerie Tangente, Eschen FL, Bilder
- 1982 Galerie Kurzzeit, Zürich, Bilder und Grafik
- 1984 Galerie Kurzzeit, Zürich, Bilder und Paravent
- 1988 Galerie Tangente, Eschen FL, Bilder und Gouachen
- 1990 Galerie Commercio, Zürich, Bilder vom Bau
- 1991 Galerie für Gegenwartskunst, Bonstetten ZH, Bilder
- 1992 Galerie TAK, Schaan FL, Bilder
- 1993 Galerie Commercio, Zürich, Bilder
- 1993 LLB, Vaduz FL, Bilder und Grafik
- 1994 Galerie für Gegenwartskunst Bonstetten Zürich
- 1996 *Galerie Wescher Bommer*

Gruppen

- 1982 Galerie Kurzzeit, Zürich, Grafik und Zeichnung
- 1982 Kunstszene Zürich, Kunsthaus, Bilder
- 1983 Galerie Kurzzeit, Zürich, Grafik
- 1983 Art Galerie, Vaduz FL, Liechtensteiner Frauen
- 1984 Galerie Kurzzeit, Zürich, Plastik und Objekte
- 1984 Galerie TAK, Schaan FL, Künstler aus Liechtenstein
- 1985 Theater am Saumarkt, Feldkirch A,
Liechtensteiner Künstler
- 1985 Kunstszene Zürich, Helmhaus, Paravent
- 1986 Züspa Zürich, Paravent und Zeichnungen
- 1987 Shedhalle, Zürich, Bildinstallation und Bilder
- 1988 Wanderausstellung:
bis Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein
- 1989 in Feldkirch, St. Gallen, München, Pfäffikon SZ,
Luxemburg, Luzern, Pully VD
- 1989 Neue Galerie A16, Zürich, Zürcher Künstlerinnen
- 1990 Galerie Tangente, Eschen FL, Holzschnitt
- 1992 Kunstszene, Part II, Kirchenraum Grossmünster, Zürich
- 1992 Affoltern a.A. ZH, "über die 2 Köpfe hinweg"
- 1993 Kunstverein Wallisellen
- 1994 HB Zürich "Ein artig kommen und Gehen"
- 1994 Galerie Bild-Raum Zürich "Mini-Mal" Objekte
- 1995 Tiroler Künstlerschaft, Schloss Büchsenhausen, Innsbruck

H a n n i R o e c k l e

Biographische Notizen

1950 in Vaduz FL geboren
1970 - 1975 Schule für Gestaltung, Zürich,
Zeichenlehrerdiplom
1976 - 1982 Zeichenlehrerin und Malerin
1982 - 1985 Mitarbeit "Kurzzeit-Galerie" in Zürich
1983 - 1992 Malerin und Teilzeitpensum
als Zeichenlehrerin
1990 Mitglied der GSMBA Zürich
seit 1993 freischaffend

lebt und arbeitet in Zürich

Studienaufenthalte in New York, Berlin, Apulien,

Publikationen

1987 Liechtensteiner Almanach
1987 Katalog Shedhalle Zürich, Bilder und
Objekte, Gruppe
1988 Katalog Zeitgenössisches Kunstschaffen
aus Liechtenstein
1990 Katalog Bilder vom Bau, Galerie Commercio,
Zürich
1993 Kunstagenda, Liechtensteinische Staatliche
Kunstsammlung
1994 NIKE New Art in Europe, G. Götze München
1995 Tiroler Künstlerschaft, Büchsenhausen, Innsbruck

Ankäufe

- Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung
- Liechtensteinische Landessammlung
- Kanton Zürich

Arbeiten im öffentlichen Raum

1994 Mensawandgestaltung in der Computerfirma
Hewlett Packard in Urdorf Zürich

1994 achtteilige Serie auf Papier "Vernetzungs-
körper für die Aula im Schulhaus Obergufer
in Triesenberg FL

Hanni Roeckle

Notizen zur Werkphase 1994 - 1995

Grossformatige vertikale Leinwände, kleinformatische Arbeiten auf Papier und Objekte aus transparenten Materialien sind Schwerpunkt meiner aktuellen Arbeit.

Die Werke entstehen zyklisch und sind mehrteilig (Diptychen, Triptychen). Der Aufbau eines Bildes besteht aus mehrschichtigen, dünnflüssigen Arbeitsgängen. Die neuen Bilder sind opak und lichthaft. Klare körperhafte Formen sind in ein horizontal-vertikales Bildgefüge eingeordnet. 1994 sind auch viele kleinere Arbeiten auf Papier entstanden. Auf der Suche nach einfachen klaren Lösungen sind plastische Objekte mit neuen transparenten Materialien entstanden.

Die Werke sind eine Synthese aus Intuition und Konzept. Die Quellen zu den Bildern sind oft komplex und verschlüsselt. Die Erforschung von naturwissenschaftlichen und technischen Systemen, wie ozeanisches Tiefensystem, molekularbiologische-Formationen, kosmisches Grundmuster Yin und Yang, digitales Verbindungssystem etc., unterstützen meinen Gestaltungsprozess.

In meiner Arbeit versuche ich die "nicht wahrnehmbaren Dinge" sichtbar zu machen, wie z.B. Lichtwellen, Schwingungen, Mikrokosmos, etc.

Ich sehe meine Arbeit als Identifikationsmöglichkeit - ein Zusammenfügen von Natur (Mensch) und technischen Systemen, eine Einordnung in Zeit und Raum.

1994 ausgeführte Arbeiten im öffentlichen Raum

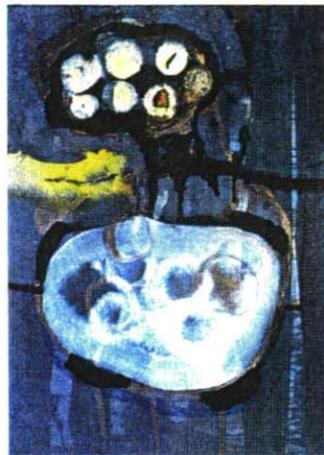
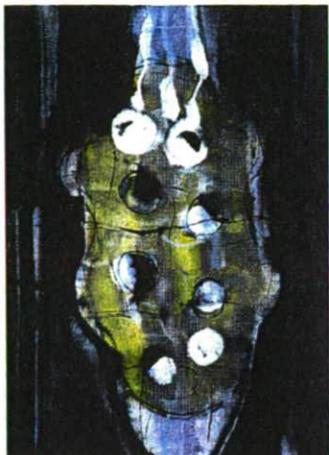
- Mensawandgestaltung (Diptychon) für die Computerfirma Hewlett Packard in Urdorf Zürich (Wettbewerbsgrundlage)
- achteilige Serie auf Papier "Vernetzungskörper" für die Aula des Schulhauses Obergufer Triesenberg

1995 entsteht ein Katalog der Werkphase 1993 - 1995

Hanni Roeckle

Lichtströme, Schichten, Kreise

Sabine Altorfer



Hanni Roeckle, 1950 in Vaduz im Fürstentum Lichtenstein geboren, lebt in Zürich. Zehn Jahre lang arbeitete Hanni Roeckle gleichzeitig als Malerin und Zeichenlehrerin – eine Kombination, die sich stark auf ihr Werk auswirkte. Oft habe sie sich Aufträge gegeben und dazu Bildlösungen ausgedacht wie im Unterricht. Das Lösen vom Lehramt bewirkte eine Befreiung und ein intensiveres Malen.

Die Entwicklung in Hanni Roeckles Werk folgt – wie so oft – der Kunstgeschichte unseres Jahrhunderts, nach figurativen Anfängen und beachtenswerten Stadt- und Raumbildern löste sich die Malerin immer mehr vom Gegenstand und wagte freie Kompositionen, zwar angeregt von Stadtbeobachtungen oder Natureindrücken, aber doch befreit vom Zwang abbildhaft zu arbeiten. So entstanden in den letzten Jahren Gemälde mit organisch wirkenden Formen, mit freien, großzügigen Gesten und satten Farben. Manche mögen wilde Waldabschnitte, Winterlandschaften oder Tierformen evokieren, aber wichtiger als gegenständliche Aussagen ist das Spiel von Farbe und Form, mit dem die Malerin Räume öffnet. Wirbel kontrastieren dabei mit horizontalen Schichtungen, gelbe, grüne oder blaue Gesten mit dunklen Balken und Rastern. Trotz der dicht überlagerten Strukturen sind aber Durchblicke möglich, die das Auge in die Tiefe leiten.

Raumbilder mit starker Sogwirkung waren schon in den Stadtlandschaften Roeckles in den achtziger Jahren zu finden, in den Straßenschluchten, Eisenbahntunnels oder Nachtbildern voller Geheimnisse. Von den realistischen Darstellungen gelangte sie dabei zu Bildern, in denen einzelne Strukturen oder kleine Beobachtungen wichtig waren. Dabei stieß sie immer weiter in die Tiefe vor, in Baugruben aber auch zu Phänomenen hinter, respektive unter den äußeren Erscheinungen.

Die Fragen nach dem Darunter und die Dualität von Vorder- und Hintergrund verknüpft Hanni Roeckle mit

der Untersuchung von Stellung und Wirkung von Bildern in Räumen. Mit Paravents oder freistehenden Gemälden baut sie einen Dialog zwischen bildimmanenlem und bildumgebendem Raum auf. Da waren ein figurativ bemalter Fall-Paravent, eine Bildinstallation in der Shedhalle Zürich 1987 mit vier im Raum stehenden Großformaten, die je eine gestische und eine monochrome Seite zeigten, dann ein eisengefaßter Paravent mit einer Tag- und Nachtseite und zuletzt frei im Raum hängende Gemälde im Züricher Großmünster bei der "Kunstszene 92".

Solche Kombinationen von Bildraum und umgebendem Raum sind nicht völlig neu, aber die unterschiedlichen Lösungen, die Hanni Roeckle dafür gefunden hat, zeugen – zusammen mit ihrer Tiefe schichtenden Art der Malerei – von großer Sicherheit im Umgang mit Räumen und Architektur.

Bild oben: Hanni Roeckle, Triptychon, "Benthal", Mischtechnik auf Leinwand, 125 x 270 cm, 1994

Picture above: Hanni Roeckle, Triptychon "Benthal", mixed-media on canvas, 125 x 270 cm, 1994

Bild unten links: Hanni Roeckle, "Baia I", Mischtechnik, 270 x 125 cm, 1993

Picture lower left: Hanni Roeckle, "Baia I", mixed media, 270 x 125 cm, 1993

Sabine Altorfer



Born in Vaduz FL in 1950. Lives in Zürich. Hanni Roeckle worked for a decade as both a painter and a teacher of drawing, a combination of professions which exerted a powerful effect on her work. Playing the role of a student in her own drawing class, Roeckle frequently assigned herself tasks and sought their pictorial solutions. Quitting her duties as a teacher inaugurated a liberating new phase in which she has been able to devote herself even more intensively to her own painting.

As is so often the case in the evolution of an artist's works, Hanni Roeckle's paintings reflect the art-historical developments of our century. After creating some early, figurative paintings, noteworthy urban landscapes and spatial pictures, the artist increasingly dissociated herself from the depiction of objects and dared to explore free compositions. Admittedly, these compositions were catalyzed in part by observations of the city or by her impressions of Nature, but they were liberated from the compulsion to work in a depictive fashion. In recent years she has painted forms suggesting organic shapes combined with free, large-scale gestures and intense colors. Some viewers might be reminded of segments of a wild forest, wintry landscapes or faunal forms, but for the artist these objective references are far less important than the play

of colors and forms that she uses to open up the space of the painting. Vortices contrast with horizontal strata; yellow, green or blue gestures are juxtaposed with dark beams and grid-like patterns. Despite their heavily overlaid structures, her works also provide us with clear spaces through which a viewer's eye can penetrate into the painting's depths.

Spatial pictures with a powerful undertow were already evident in Roeckle's urban landscapes of the 1980's. This effect was visible in the canyons of city streets, in railroad tunnels and in mysterious pictures of nocturnal scenes. These earlier realistic depictions were succeeded by pictures in which individual structures or minute observations became extremely important. She continued to descend into the depths, into excavations, but also into phenomena which lay behind or perhaps beneath external appearances.

Hanni Roeckle links the twin issues of what lies beneath and the foreground/background dualism with her investigation of the placing and effects of pictures displayed in space. By working with screens or freestanding paintings, she develops a dialogue between the space immanent within a picture and the space surrounding that painting. She explored this issue, for example, with a figurative, painted and folded screen, then later with a pictorial installation at the Shedhalle

in Zürich (1987) that featured four freestanding, large-format works, each of which presented one gestural and one monochrome side. Roeckle later unveiled an iron-framed screen with one day and one night side. Still more recently, as part of Art-Scene 92, she showed paintings hanging freely within the space of Zürich's cathedral.

Of course, artworks combining pictorial space and surrounding space are not entirely new, but the manifold solutions that Hanni Roeckle has discovered and the profoundly stratified way she paints testify to this artist's virtuosity in handling spaces and architecture.

Bild oben Mitte: "Aqua Profonda",
Mischtechnik auf Leinwand, 125 x 150 cm, 1992

Picture above center: "Aqua Profonda,"
mixed-media on canvas, 125 x 150 cm, 1992



Abstrakt, jedoch die Sinne des Betrachters stark anregend: Hanni Roeckles neue Bilder.

Hanni Roeckle

Kraftvolle Farbigkeit

Es gibt Malerei, die holt ein Stück Wirklichkeit herein, oder setzt Symbole, oder entwirft streng gesetzmässige Strukturen. Das alles trifft auf die Bilder von Hanni Roeckle nicht zu.

● Noch 1988/89 konnte man sich bei den Bildern der heute 43jährigen, in Vaduz geborenen Hanni Roeckle an einem Motiv der äusseren Wirklichkeit festhalten. Da war die geordnete Unordnung von Bauplätzen zu erkennen. Man unterschied etwa U-Bahn-Schächte und Überführungen oder wurde durch die Bildtitel darauf geschoben. War da nicht der Stadelhofer Platz zu erkennen mit den jugendstilartigen Stützpfählern des Ingenieurarchitekten Clatrava?

Malerei, nichts als Malerei

Inzwischen hat sich Hanni Roeckle vom äusseren Motiv gelöst. Sie hat sich darüber hinaus auch weitgehend von der Last der Schulstundenverpflichtung gelöst, und das ist ihrer Malerei gut bekommen.

Man nennt solche Malerei, wie sie Hanni Roeckle jetzt betreibt,

bekanntlich «abstrakt» (oder abstrahierend); doch eigentlich ist diese Bezeichnung irreführend. Denn die neuen Bilder sind nach wie vor (oder erst recht) sinnlich, will sagen, sie regen die Sinne des Betrachters stark an. Die ganze Dramatik des Bildes spielt sich nun durch dessen ureigene Mittel ab, als Kontrast der Farben, als Rhythmus der sich gegenseitig stützenden und sich steigernden oder miteinander kämpfenden Formverläufe.

Die kraftvolle Farbigkeit der Bilder lässt sich in Worten nicht gut nahebringen. Da gibt es nur eins, man muss die Werke selbst ansehen. Aber etwa über den Bildaufbau kann man schon besser reden. Die Pinsel- und Formzüge schwingen häufig um einen zentralen Kern. Dieser deckt die Fläche, oder aber er öffnet sich jäh als Raum in die Tiefe, etwa wie eine Treppenschlucht, wenn

man ganz oben steht und nach unten blickt. Oft ist diese Öffnung, dieser Schlund wieder vergittert, verbarrikadiert. Einerseits überspannen Rippen und Linie in den Arbeiten von Hanni Roeckle weite Flächen, andererseits kann sich die Form zusammenknäueln oder ausfliessen als feines Gerinsel.

Als sich Hanni Roeckle von ihrem Bauplatzmotiv allmählich wegbewegte, legte sich die Farbe noch wie Kruste und Mauer-

Zürich,
Galerie Commercio
Mühlebachstr. 2
Vernissage: Fr 18 h
Bis 20. März

schorf auf die Leinwand. Später hat sich die Farbmaterie verdünnt; fast strömt und zieht sie in den letzten Bildern wie Wasser, in denen sich feste Körper behaupten. Oder Weiss breitet sich wie Schnee aus, und so etwas wie eine Horizontlinie erinnert an Landschaft. Aber solche Anklänge tönen sich nur flüchtig an, werden nicht verdeutlicht, nicht ausgesprochen. Fritz Billeter